



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur E. G. Schwetschke.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

Nro 50. Donnerstag, den 24. Juni 1830.

(Hierzu eine Beilage.)

Bei Ablauf des Vierteljahres wollen unsere geehrten Leser sich erinnern, daß die Pränumeration auf das 3te Quartal dieses Jahres, Juli bis September, mit Zwanzig Silbergroschen sobald als möglich und zwar noch vor Ende dieses Monats zu entrichten ist, da wir bis dahin in den Stand gesetzt seyn müssen, die Auflage genau anzugeben. Wer sich später meldet, hat auf den Pränumerationspreis nicht mehr Anspruch, sondern zahlt Zwei und zwanzig und einen halben Silbergroschen, und es ist nicht unsere Schuld, wenn alsdann nicht alle früher erschienenen Nummern der Zeitung nachgeliefert werden können.

Wer mit Halle nicht in direkter Verbindung steht, der wende sich gefälligst an eines der ihm zunächst liegenden Wohlöbl. Postämter, welche die Zeitung ohne alle Preiserhöhung, oder, hie und da, in entfernteren Gegenden, mit dem mäßigen Aufschlag von 2½ Sgr. pr. Quartal zu liefern, vom Hohen General-Postamte angewiesen sind.

Alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Landraths-Officium des Saalkreises werden auch fernerhin in unser Blatt aufgenommen werden.

Halle, den 17. Juni 1830.

E. G. Schwetschke.

E. G. Schwetschke.

Preußen.

Breslau, d. 18. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland ist gestern Abends in der 10. Stunde in Begleitung Ihres Durchlauchtigsten Bruders, des Prinzen Karl Königl. Hoheit, von Fischbach kommend, hier eingetroffen, und im Königl.

Schlosse abgestiegen, heute Morgen nach 8 Uhr jedoch wieder von hier nach Kalisch abgereist. — Die Stadt war wiederum festlich erleuchtet. — Auch die übrigen Höchsten und Hohen Herrschaften haben jetzt sämtlich Fischbach verlassen. Se. Maj. der König sind nach Berlin zurückgekehrt; S. Kaiserl. Hoheit die Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar

und J. Königl. Hoheit die Prinzessin Karl sind nach Warschau abgereist.

Frankreich.

Paris, d. 14. Juni. Se. Maj. der König haben unter dem gestrigen Datum nachfolgende merkwürdige Proklamation zu erlassen geruht: „Franzosen! Die letzte Deputirtenkammer hat Meine Absichten verkannt. Ich hatte ein Recht, auf ihre Mitwirkung zu zählen, um das Gute auszuführen, das Ich beabsichtigte; sie hat Mir dieselbe verweigert! Als Vater Meines Volks, hat Mein Herz sich darob betrübt; als König, war Ich dadurch verletzt. Ich habe die Auflösung dieser Kammer ausgesprochen. Franzosen! Euer Wohl macht Meinen Ruhm; Euer Glück ist das Meinige. In dem Augenblick, wo die Wahlkollegien auf allen Punkten Meines Reichs eröffnet werden, werdet Ihr die Stimme Eures Königs hören. Die konstitutionnelle Charte und die von ihr begründeten Institutionen aufrecht zu erhalten, war und bleibt immer das Ziel Meines Strebens. Aber um dieses Ziel zu erreichen, muß Ich die geheiligten Rechte, welche das Erbe Meiner Krone sind, frei ausüben und in Achtung erhalten. In ihnen liegt die Bürgschaft der öffentlichen Ruhe und Eurer Freiheiten. Die Natur der Verfassung wäre verändert, wenn strafbare Eingriffe Meine Prærogative schmälerten, und Ich würde Meine Eide brechen, wenn Ich dies duldet. Unter dem Schutze dieser Verfassung ist Frankreich blühend und frei geworden. Ihr verdankt es seine Freiheiten, seinen Kredit und seine Industrie. Frankreich hat die anderen Staaten um nichts zu beneiden, und kann nur nach der Bewahrung der Vortheile trachten, deren es genießt. Seyd daher unbesorgt um Eure Rechte. Ich vereinbare sie mit den Meinigen, und werde sie mit der nämlichen Sorgfalt beschützen. Laßt Euch durch die hinterlistige Sprache der Feinde Eurer Ruhe nicht irre führen. Weiset unwürdigen Argwohn und falsche Besorgnisse zurück, welche das öffentliche Vertrauen wankend machen und große Unordnungen herbeiführen könnten. Die Anschläge derjenigen, welche diese Besorgnisse austreuen, werden, wer sie auch seyn mögen, an Meinem unabänderlichen Entschlusse scheitern. Eure Sicherheit, Eure Interessen sollen eben so wenig als Eure Freiheiten auf's Spiel gesetzt werden: Ich wache über den Einen wie über den Andern. Wähler, eilet nach Euren Kollegien. Daß keine sträfliche Nachlässigkeit sie Eurer Gegenwart beraube! Ein und dieselbe Gesinnung beseele Euch, ein und dasselbe Banner versammle Euch! Es ist Euer König, der es begehrt; es ist ein Vater, der Euch ruft. Erfüllt Eure Pflichten; Ich werde die Meinigen zu erfüllen

wissen.“ (Dieser Aufruf ist von dem Fürsten von Polignac, als dem Präsidenten des Conseils, kontrassegnirt.)

Die königl. Ordonnanz, wodurch die Präsidenten der Wahlkollegien ernannt werden, ist heute erschienen. Sie ist vom 6. Juni datirt. Auf dieser Liste findet sich nur ein einziger von den 221 Deputirten, die für die Adresse der Kammer, auf welche die Vertagung derselben erfolgte, gestimmt haben, ebenfalls kein Bischof und Erzbischof. Von 181 Botanten gegen die Adresse sind nur 91 zu Präsidentenstellen berufen.

Der Moniteur enthält den nachstehenden (Seinem wesentlichen Inhalt nach bereits in der vor. Nr. d. R. aus der Gazette de France mitgetheilten)

„Auszug eines von dem Admiral Baron Duperré an den See-Minister erstatteten Berichts.

Linien Schiff Provence, auf offener See, unter dem Binde von Majorka, d. 2. Juni 1830.

Gnädiger Herr! Die am 25. v. M. bei dem Eintritt eines gelinden West-Nordwest-Windes aus der Bai von Toulon abgefegelte Flotte bestand aus 75 Kriegsschiffen. Die sie begleitende Abtheilung von Transportschiffen zählte 55 Segel. Gut beisammen, steuerte diese dem Orte ihrer Bestimmung zu, als sie in der Nacht vom 27. auf den 28. auf der Höhe von Minorka und Majorka von einem starken Ost- und Ost-Südost-Winde überfallen wurde. Ich führte sie unter den Wind der Inseln, wo sie Schutz fand. Das Wetter wurde bald darauf schöner; nachdem ich daher die Kriegsflotte und die Transportschiffe wieder gesammelt und für den Aufbruch der Landungs-Flotille, die in der Bai von Palma vor Anker lag, Sorge getragen hatte, richtete ich meinen Lauf nach der algierischen Küste. Am folgenden Tage (29.) Abends hatte ich dieselbe vollständig im Auge. Das Wetter war schön; der Wind wehete aus Osten, vielleicht etwas zu scharf. Während der Nacht manövrirte die Flotte dergestalt, daß sie sich am 30. bei Tages-Anbruch nur in kurzer Entfernung von der Küste befand. In der That war sie am gedachten Tage Morgens um 4 Uhr nur 5 bis höchstens 6 Lieues nördlich vom Cap Carines. Aber an der Küste zogen Wolken heran, der Himmel war bedeckt, der Wind nahm je mehr und mehr zu, und Alles kündigte schlechtes Wetter an. Die Flotte auf der äußersten nördlichen Seite entfernte sich daher von der Küste mit Ost- und Südost-Winden, ohne daß sie, wie ich glaube, bei der Dunkelheit des Tages von dort bemerkt worden wäre. Eine so große Menge von Schiffen verschiedener Art und mit dem Windstriche fahrend, beisammen und auf dem rechten Wege zu halten, war indeß unmöglich; es gelang uns daher auch nicht, den Meridian von Algier

zu behaupten. Die aus den Gabarren und anderen Fahrzeugen geringerer Art bestehende Reserve wurde unter den Wind getrieben. Die Transportschiffe dagegen, die ich aus Vorsicht mehrere Meilen tief über dem Winde hatte segeln lassen, hielten sich ziemlich gut. Ein dreitägiger starker Ost-Südost-Wind ließ uns gleichwohl keine Hoffnung, nach der algierischen Küste zurückkehren zu können. Das Einzige, was mir daher übrig blieb, war, die Reserve und die Transportschiffe in der Bai von Palma zu sammeln und zu reorganisiren und, bis solches geschehen und besseres Wetter eingetreten, die Kriegsflotte unter dem Winde der Inseln zu erhalten. Die am 27. aus Toulon abgefegelte Abtheilung von Transportschiffen, die an der afrikanischen Küste zu der Kriegsflotte stoßen sollte, ist bei ihrer Abfahrt von einem heftigen Nord-Ostwinde zerstreut worden. Mehrere Fahrzeuge dieser Abtheilung habe ich gesammelt und mit den Transportschiffen, welche die Kriegsflotte begleiten, vereinigt. Andere sind durch meine Kundschafter nach der Bai von Palma dirigirt worden, wo sich sämtliche Schiffe wieder vereinigen sollen. Ich hoffe, daß mir solches gelingen, und daß ich die Kriegsflotte in den Stand setzen werde, aufs Neue zu agiren. Dies kann nicht lange dauern. Ich habe Vorkehrungen getroffen, daß die Landungs-Flottille, die sich am Operations-Platz selbst mit mir vereinigen sollte, nach Palma komme. Es fehlt mir an Nachrichten von dieser Flottille, doch ist das Wetter nicht so schlecht gewesen, daß man hinsichtlich ihrer besorgt zu seyn brauchte; sie besteht aus guten Fahrzeugen, die völlig geeignet sind, die hohe See zu halten und widrigen Winden zu widerstehen. Die Elemente, gnädiger Herr, sind mir ungünstig gewesen; nur menschliche Kräfte habe ich ihnen entgegensetzen können. Diejenigen, mit deren Hülfe es mir gelungen ist, Unfällen vorzubeugen, habe ich aus meinem Eifer und meiner Ergebenheit für den Dienst des Königs geschöpft; doch waren sie nicht hinreichend, um mir eine Verzögerung in der Ausführung der beabsichtigten Operation zu ersparen. Der Gesundheits-Zustand der Truppen ist gut, Geist und Gesinnung sind dieselben wie bei der Abfahrt, d. h. vortrefflich."

Dasselbe Blatt enthält den sehr umständlichen (ebensfalls in der vor Nr. d. K. bereits erwähnten) Bericht des Hrn. d'Assigny über den unglücklichen Schiffbruch der Briggs „Aventure“ und „Sylene“, und das Schicksal der Schiffsmannschaft beider Fahrzeuge. Derselbe ist vom 23. Mai aus dem Bagno von Algier datirt. Beide Schiffe scheiterten gleichzeitig bei dem Cap Bengut. Die gesammte Mannschaft kam glücklich ans Land. Da keine Hoffnung vorhanden war, durch die französischen Schiffe wahrgenommen und gerettet zu werden, da überdieß alles

Pulver durchnäßt und also der Widerstand gegen den Feind unmöglich war, so beschloß man, sich durch Beduinen nach Algier führen zu lassen. Man war kaum eine Viertelstunde Weges gegangen, so kam ein Haufe Beduinen. Ein Malteser, der sich unter der Schiffsmannschaft befand, und etwas Arabisch sprach, erhielt den Auftrag, sich mit den Beduinen zu verständigen und ihnen zu sagen, daß die Geschickerten Engländer wären. Sie glaubten es zwar nur halb, versprachen aber dennoch, die Unglücklichen nach Algier zu führen. Auf dem Wege wurden sie rein ausgeplündert, und ihnen auch nicht das Hemd auf dem Leibe gelassen; inzwischen floß trotz den gräßlichsten Drohungen kein Blut. Da der Fluß Suberak hoch angeschwollen war, so konnten sie nicht nach Algier geführt werden, sondern wurden zerstreut in mehreren Dörfern am Gebirge untergebracht. Bevor sie aber in die Hände der Offiziere des Dey übergeben werden konnten, wurde ein Theil der Mannschaft das Opfer der Wildheit dieser Barbaren. Sechszwanzig wurden unter der Eskorte türkischer Soldaten glücklich nach Algier gebracht, hatten aber dort bei ihrem Einzuge den herzzerreißenden Anblick, die Köpfe ihrer Kameraden vor den Augen eines zügellosen Pöbels ausgelegt zu finden. Der Dey sandte den Geretteten bei ihrem Eintreffen, was ihre Lage zunächst erheischte, und der englische Konsul so wie der sardinische bezeugte ihnen die größte Theilnahme und alle Hülfsleistung.

Paris, d. 16. Juni. Der heutige Moniteur enthält eine telegraphische Depesche aus Toulon vom 14. d. M., wonach, der Aussage eines von Majorca in Marseille angekommenen Schiffskapitains zufolge, die Kriegsflotte auch am 11. d. M. die Bai von Palma noch nicht verlassen hatte.

Großbritannien und Irland.

London, d. 16. Juni. Die drei letzten (wie gewöhnlich unterzeichneten) Bülletins über den Gesundheits-Zustand des Königs lauten folgendermaßen: „Schloß Windsor, d. 13. Juni. Se. Majestät litten an beschwerlichem Athemholen weniger als gewöhnlich und haben eine gute Nacht gehabt. — Vom 14. Juni. Der König brachte den gestrigen Tag sehr ruhig zu; die Nacht war nicht gut, das Athemholen aber ist fortwährend freier. — Vom 15. Juni. Der König hat eine sehr gute Nacht gehabt; das Athemholen bleibt leicht und Se. Maj. fühlen sich besser.“

Türkei.

Von der serbischen Gränze, d. 2. Juni. Die mit unbedeutenden Symptomen angefangenen Unruhen in Albanien nehmen seit einigen Wochen einen sehr ernsthaften Charakter an, und lassen in der europäischen Türkei eine neue bedenkliche Krisis befürchten, die

4
wie die griechische Insurrektion endigen kann. Es sind nicht einzelne Dtschaften, die der Pforte den Gehorsam verweigern, sondern ganz Albanien von einem Ende zum andern ist in Bewegung, und ein Freiheitsgeist, der an Fanatismus gränzt, hat sich aller Gemüther bemächtigt. Aufstände sind auch sonst gewöhnliche Dinge in der Türkei, und haben selten andere Folgen, als das Abschlagen einiger hundert Köpfe, weil fast immer individuelle Interessen solche Bewegungen veranlassen, die der gesammten Bevölkerung keine Theilnahme einflößen, allein der gegenwärtige Aufstand in Albanien ist durch Nationalgefühl und Unabhängigkeitsgeist erzeugt, und von anderer Beschaffenheit, als die sonst in Albanien gewöhnlichen Anmaaßungen einiger unzufriedenen und raubgierigen Führer. Die erste Veranlassung des Aufstandes soll von den aus dem Felde zurückgekehrten albanesischen Truppen ausgegangen seyn, die alle Ehrfurcht für die Pforte verloren haben, und der Autorität der Pascha's keinen Gehorsam mehr leisten wollen. Diesen gefüllten sich griechische Abenteurer zu, welche die Gemüther auf alle Art zu erhitzen, die Unmacht der Pforte durch den glücklichen Ausgang der griechischen In-

surrektion zu beweisen suchten, und diese als Beispiel zur Nachahmung aufstellten. Die wenigen türkischen Truppen, und die erschöpften Kassen der ottomanischen Befehlshaber in Albanien gewährten nur geringe Mittel zur Bekämpfung der Aufrührer, welche dadurch dreister gemacht, Jakovo anzugreifen wagten. Sie bemesterten sich dieses Plazes, der durch seine Nähe an Bosnien und Macedonien für ihre fernern Unternehmungen von großer Wichtigkeit ist. Von Konstantinopel sind Kommissarien abgeschickt worden, um zur Wiederherstellung der Ordnung in Albanien Alles aufzubieten; es ist jedoch zu besorgen, daß die Sachen schon zu weit gediehen sind. Auch hat die Pforte ein Rundschreiben an die Pascha's erlassen, worin die Lage der Dinge in Albanien geschildert, und ihnen anbefohlen wird, aus allen Kräften zur Unterdrückung der Insurrektion mitzuwirken. An den Pascha von Belgrad ist dieses Cirkular auch gelangt, was bei dessen Entfernung von der albanesischen Gränze sonderbar erscheinen müßte, wenn nicht der türkische Geschäftsgang vorschriebe, jeden Erlaß des Großherrs allen höhern Beamten in den Provinzen mitzutheilen.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,
die Verpachtung der Königl. Amtsmühle
in Wittenberg betreffend.

Zur Verpachtung der in der Stadt Wittenberg belegenen, aus 6 Mahlgängen bestehenden und Michaelis d. J. pachtlos werdenden Königl. Amtsmühle, nebst dazu gehörigen Wohn- und Stallgebäuden und mit dem derselben zustehenden Bannrechte über die dasige Stadt, auf sechs nach einander folgende Jahre, von Michaelis 1830 bis dahin 1836, ist ein anderweiter Licitationstermin auf

den Fünften Julius dieses Jahres,
Vormittags zehn Uhr,

in dem Conferenzzimmer der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung anberaumt, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen werden im Termine selbst vorgelegt werden, können jedoch auch vorher in der hiesigen Domainen-Registratur, während der Dienststunden, und bei dem Königlichen Rentamt Wittenberg eingesehen werden.

Die Pachtlustigen müssen sich im Termine über ihre Qualifikation und ein hinlängliches Vermögen auswei-

sen können; Unbekannte aber zur Festhaltung ihres Gebots Fünfhundert Thaler in Staatsschuldscheinen deponiren.

Merseburg, den 5. Junius 1830.
Königl. Preuß. Regierung, Abtheilung für
die Verwaltung der direkten Steuern,
Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Der Laden No. 9. im Erdgeschoße des rothen Thurms, welchen gegenwärtig der Fleischermeister Ludwig Schliack inne hat, soll vom 1. Januar 1831 bis dahin 1837 anderweit unter den frühern Bedingungen, welche bei uns eingesehen werden können, vermietet werden. Zu diesem Zwecke haben wir einen Licitations-Termin auf

den 27. Juli c. Vormittags 11 Uhr
zu Rathhause vor dem zeitigen Stadtsyndikus Herrn Justiz-Commissarius Wille anberaumt und laden Mietlustige hierzu ein.

Halle, den 8. Juni 1830.

Der Magistrat.

Dr. Mellin. Bertram. Dürking.

Bekanntmachung.

Der zweite zwischen dem Rannischen- und Moritzthore belegene Zwinger, welchen jetzt der Deßler

Pötsch in Pacht hat, soll vom 1. März 1831 anderweit auf 12 Jahre verpachtet werden. Wir haben daher einen Licitations-Termin vor dem zeitigen Stadt-Syndicus Herrn Justiz-Commissarius Wille auf den 6. August c.

Vormittags 11 Uhr zu Rathhause angesetzt, und laden Pachtlustige mit dem Bemerken vor, daß die Bedingungen bei uns eingesehen werden können.

Halle, den 8. Juni 1830.

Der Magistrat.

Dr. Mellin. Bertram. Dürking.

Bekanntmachung.

Zum Verkaufe des, von dem verstorbenen Wdtzhermeister Michael Gottfried Otto, nachgelassenen, auf dem Neumarkt belegenen Wohnhauses, welches auf 501 Thlr. 15 Sgr. abgeschätzt worden ist, haben wir via subhastationis voluntariae Termin auf den 2. Juli c.

Vormittags 10 Uhr anberaumt, und laden Kaufliebhaber vor, gedachten Tages an Gerichtsstelle sich einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Halle, den 7 Mai 1830.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt, Neumarkt.
v. Lichtenberg.

Die diesjährigen Herzogl. Obstnutzungen im Alt- und Neuchthenschen sollen in nachfolgenden Terminen öffentlich an die Bestbietenden verpachtet werden:

- 1) den 7. Juli d. J. in den Gärten und Alleen bei Dornburg. Dieser Termin nimmt Vormittags 10 Uhr seinen Anfang und wird auf dem Herzogl. Deconomieamte zu Dornburg abgehalten,
- 2) den 8. Juli d. J. das Obst im Amte Rosslau, welcher Termin Vormittags 10 Uhr in der Rentbeamtenwohnung zu Rosslau abgehalten wird,
- 3) den 9. Juli d. J. das Obst im Amte Lindau, und geschieht diese Verpachtung in der Herzogl. Rentbeamtenwohnung zu Lindau Vormittags 10 Uhr und endlich
- 4) den 10. Juli d. J. das Obst, einschließlich der sauern Kirschen
 - a) in den Alleen bei Eöthen,
 - b) in den Alleen und Plantagen in und bei Biendorf,
 - c) in den Alleen bei Bergesdorf,
 - d) in den Büschern, Alleen und Plantagen bei Nienburg,
 - e) in dem Herzogl. sogenannten Pfarrbusche zu Merzien und,
 - f) das Obst an der Chaussee, die von Porst nach Pißdorf führt, ausschließlich der sauern Kirschen, ferner das Obst

g) in den Alleen an der hiesigen Chaussee, die von Eöthen nach Dessau führt, so wie die sauern Kirschen

h) an der nur genannten nach Dessau führenden Chaussee,

i) an der Chaussee nach Kleepzig zu, und

k) an der Chaussee, die nach Prosigk führt.

Diese Verpachtungen von a. bis k. finden auf Herzogl. Rentkammer hieselbst, Vormittags 10 Uhr statt.

Die Bedingungen, welche bei diesen Obstverpachtungen zu Grunde gelegt werden, erfahren die Pachtlustigen in den Verpachtungsterminen und haben dieselben das zu verpachtende Obst zuvor in Augenschein zu nehmen.

Eöthen, am 2. Juni 1830.

Herzogl. Anhalt. zur Rentkammer verordnete
Director und Räte hieselbst.

F. G. Pötsch. W. Bramigk. F. Pötsch.
G. v. Trotha.

Avertissement.

Den 10. Juli c. sollen von dem unterzeichneten Gerichte im Rookmannschen Hause zu Freckleben die, von der Wittwe Rookmann daselbst hinterlassenen, zu 5920 Thlr. geschätzten, Grundstücke, an einem Freihause neben Lutter und Hänggen, sammt einem 17 Morgen haltenden Garten, 45 $\frac{1}{2}$ Morgen Acker, Fischerei in der Ripper und Holzung an denselben mit der stehenden Erndte an den Weisbietenden öffentlich verkauft werden und werden Kauflustige hiermit geladen, sich zu diesem Termine vor 4 Uhr Nachmittags im Rookmannschen Hause zu Freckleben einzufinden.

Sanderleben, am 8. Juni 1830.

Herzogl. Anhalt. Justizamt daselbst.
(L. S.) Schumann.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung aller fernern Mißdeutungen, führen wir uns veranlaßt, öffentlich bekannt zu machen, daß die hier zum Verkauf eingebracht werdende rohe Schaafswolle auf der Rathswaage durch den vereidigten Rathswaage-Pächter, jetzt Fleischermeister Ernst, richtig verwogen wird, indem bei derselben nur gerechtes Gewicht im Gebrauch ist. Sollten aber dennoch wider Verhoffen von den Verkäufern bei der Verwiegung Unrichtigkeiten bemerkt werden, so liegt ihnen die Pflicht ob, diese uns zur sofortigen Untersuchung und Bestrafung anzuzeigen.

Das Waagegeld beträgt pro Stein 1 Sgr. 3 Pf.
Löbejün, den 18. Juni 1830.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, so Eichen im vergangenen Winter oder früher, im hiesigen Königl. Bergholze auf der Huthung, oder in der Abatissina erkaufte haben, werden hiermit aufgefordert, solche binnen 8 Tagen aus dem Forst zu schaffen, widrigenfalls gegen sie gesetzlich verfahren werden wird.

Petersberg, den 20. Juni 1830.

Fromme, Königl. Oberförster.

Bekanntmachung.

Die Herren Besitzer des in der Börde bei Calbe a. d. S. belegenen Ritterguts Brumby beabsichtigen dasselbe aus freier Hand meistbietend zu verkaufen. Die Wohn- und Wirthschafts-Gebäude sind in gutem baulichen Zustande, und gehören dazu, außer einem 10 Morgen großen zweckmäßig eingerichteten Garten, 508 Flur Morgen Acker, welche zu 180 □ Ruthen über 747 vermessene Morgen enthalten, desgleichen 15 Morgen Wiese, 12 Tagelöhner-Wohnungen, die Erhebung einiger Natural-Gefälle mit Erbenzinsen, und hat seine privative Weidgerechtigkeit, zu deren Benutzung eine unbeschränkte Stückzahl Schaafe oder anderes Vieh gehalten werden darf.

Die Uebergabe des Guts kann zu Michaelis dieses Jahres oder zu Johannis 1831 erfolgen, in welchem letztern Fall die Erndtfrüchte mit übergeben werden.

Zum Verkauf dieses Guts hat der Unterzeichnete einen Termin auf

den 3. September Morgens 10 Uhr an Ort und Stelle zu Brumby angesetzt, zu welchem zahlungsfähige Kaufliebhaber mit dem ergebensten Bemerken eingeladen werden, daß dasselbe zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden kann.

Calbe a. d. S., den 18. Juni 1830.

Der Justiz-Commissarius
Schroder.

Die hiesige Braucommanditen-Gesellschaft ist Willens, das ihr zugehörige, in der Vorstadt Strohhof hieselbst belegene, sogenannte Werder-Brauhaus öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Zur Aufnahme der desfalligen Gebote habe ich im Auftrage der Brauerschaft einen Termin

auf den 15. Juli c. Nachmittags 3 Uhr in meiner Schreibstube anberaumt, und lade Kaufliebhaber mit dem ergebensten Bemerken dazu ein, daß die Bedingungen und eine Taxe des Brauhauses nebst einer Specification der dazu gehörigen Utensilien täglich bei mir eingesehen werden können.

Halle, den 10. Juni 1830.

Der Justiz-Commissarius
Wille.

Es sind einige Rittergüter, Bauerngüter, Häuser, Gast- und Schenkwirthschaften zu verkaufen, desgl. sind Kapitalien in größern und kleinern Summen zu verborgen, worüber Unterzeichneter Auskunft ertheilt.

Halle, den 23. Juni 1830.

Der Actuarus Dancker,
wohnhaft große Ulrichstraße No. 36.

Hausverkauf.

Das Haus auf hiesigem Neumarkt in der Geiststraße sub No. 1251. gelegen, steht Veränderungshalber sofort aus freier Hand zu verkaufen; es enthält 5 heizbare Stuben, 2 Altoven und Kammern, 2 Bbden nebst Keller, neuerbaute Ställe, geräumlichen Hof mit Einfahrt und Garten, auch können 800 Thlr. von den Kaufgeldern darauf stehen bleiben.

Auction.

Im hiesigen Königl. Postamte in der Amtswohnung des Herrn Postdirector Bluhm sollen

Montag den 28. d. M.

Nachmittags um 2 Uhr und folgende Tage allerhand sehr gut konditionirte und moderne Meubles als Sopha, Stühle, Tische, Spiegel, Kommoden, Schreibsekretaire, Eckschrank, ein sehr bequemer Schreibtisch, mehrere Kinderbettstellen, Kinderwagen und ein neuer moderner Kinderschlitten, auch mehreres Kinderspielzeug, vieles Wäschgefäße, ingleichen 3 ganz komplette Stuben, und ein Kochofen, auch einiges Porcellain und Steingut, Kupfer- und Messinggeschirr, mehrere Kupferstiche unter Glas und Rahmen und eine Partie Bücher, worunter 13 Jahrgänge des patriotischen Wochenblattes von 1817 bis 1829 incl. und 13 Bände Westphälische Gesichtsbulletins, so wie auch eine Quantität diverse Topfgewächse öffentlich meistbietend gegen sogleich zur Stelle zu leistende baare Zahlung, veränderungswegen verkauft werden.

Halle, den 21. Juni 1830.

Rößler.

Bestes diesjähriges Selterserwasser die Flasche zu 6¼ Sgr. ist zu haben bei

Deißner.

Hausverkauf.

Ein in der besten Lage der Stadt hieselbst belegenes Wohnhaus, worinnen sich 10 Stuben nebst Kammern, 3 gewölbte Keller, 2 große Küchen, 2 große Boden nebst Bodenkammern, ein Garten, Hof nebst Einfahrt und Stallung zu 4 Pferden, und Brunnenwasser befindet, steht Veränderungshalber sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere darüber erfährt man bei Unterzeichnetem.

Halle, den 22. Juni 1830.

Rüffer, Gerichtsbote,
wohnhaft No. 1019.

In des Unterzeichneten Hause sub No. 293. auf der Leipziger Straße hier selbst, ist eine Wohnung von mehreren Stuben und Zubehör an eine stille Familie von nächstkommende Michaelis d. J. ab zu vermietthen.
Halle, den 21. Juni 1830.

Krüger, Landgerichts-Secretair.

Es ist am 20. Juni ein ziemlich neuer französischer Stubenschlüssel verloren gegangen; wer denselben im Hause, große Berlin No. 431, abgiebt, erhält 1 Thlr. Belohnung.

Halle, den 20. Juni 1830.

Eine große Glaschüre mit Vogenfenstern und gehörigem Beschlage stehet aus freier Hand zu verkaufen. Wo? weist die Expedition dieser Zeitung nach.

Die Nummer, worauf die Güter Lemnick und Grunow gewonnen, ist
22,723.

Halle, den 20. Juni 1830.

A. W. Barnitson.

Im Gasthose zur Stadt Berlin steht die obere Etage, bestehend aus 4 Stuben, 3 Kammern, Küche, Bodenraum, Mitgebrauch des Waschhauses u. s. w., an eine stille Familie zukommende Michaelis zu vermietthen.

Schweizer Kräuter, Haaröl
empfang wieder

E. G. A. Kunde.

Verpachtung einer Material-Handlung.

In einem Städtchen, im Kreise Mannsfeldt, soll ein in vollem Gange sich befindendes altes Material-Geschäft, nur Familien-Verhältnisse wegen anderweitig verpachtet, und das vorhandene Waaren-Lager mit übergeben werden. Näheres hierüber sagen die Kaufleute J. A. Schneider in Magdeburg Braunerhirschstr. und J. E. Schneider in Leimbach bei Mannsfeldt.

Auction.

Künftigen Montag als den 28. Junius c. Nachmittags 2 Uhr und folgende Tage sollen in dem in der kleinen Klausstraße sub No. 918. belegenen, dem Hrn. Medicinal-Assessor Linke zugehörigen Hause eine Quantität gut gehaltener Meubles, als: polirte Schreib- und Wäschesecretaire, Sopha's, Kaffees-, Speise- und Nähtische, Rohr- und Polsterstühle, Kleider-, Speise- und Bücherschränke, Schreibepulte, Repositorien, Waschgefäße, Steingut, Pferdegeschirr und vieles Haus- und Wirthschaftsgeräthe meistbietend gegen sogleich baare Bezahlung veränderungshalber versteigert werden.

Halle, den 22. Juni 1830.

Holland.

Sollten einige Gemeinden gesonnen seyn, ihre Kiesfuhrn aus der Grube bei Radewell oder Bruckdorf zu verakkordiren, so können sich dieselben im Gasthose zu Bruckdorf melden, beim Gastwirth
Vollmann.

Die diesjährige Obstnutzung bei dem Amte Helfta und dem Vorwerke Bischofsroda, soll den 3. Juli früh unter den auf dem Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend in Helfta verpachtet werden.

Ein frohnefreies Gut nebst zwei großen Gärten und Gemeinde-Anlagen und 90 Berl. Schfl. Ausfaat, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt der Oeconom Finger in Schotterey, nahe bei Lauchstädt. Unterhändler werden verboten.

Auction.

Auf den 29. d. M. von früh 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr und den folgenden Tag als den 30. von früh 9 bis Nachmittags 1 Uhr, sollen in der Wohnung des Herra Lorenz, eine Partie Schnittwaaren, als Kattune, Gingham, Tücher und Schwaneboys, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung in Preuß. Courant verauctionirt werden.

Wettin, den 22. Juni 1830.

Auf der Pfarre zu Radewell steht ein sehr dauerhafter zweispänniger Leiterwagen zum Verkauf.

Wohnungsveränderung.

Von jetzt an wohne ich in meinem eigenen dem ehemals Heydrichschen Hause.

Berbstädt, den 20. Juni 1830.

Dr. Schrader.

Anzeige.

Daß unser diesjähriges Hauptschießen zum 4. Juli gehalten werden soll, machen wir hiermit ergebenst bekannt.

Die Schützengesellschaft
zu Altleben a. d. S.

Kirsch-Auction.

Es soll

den 29. Juni

Nachmittags 2 Uhr

ein Kirschberg mit verschiedenen guten Sorten verauctionirt werden bei

Reußner in Rottelsdorf.

Für das diesjährige zum Rittergute Schochwitz gehörende Obst werden noch Pacht-Gebote angenommen. Der Zuschlag erfolgt, sobald sie annehmlich befunden, sofort. Wenn es gewünscht wird, können die Kirschen, von dem übrigen Obst getrennt, verpachtet werden.



Kapitale zu 400, 500, 800, 900, 1000 bis 1500 Thlr., 2000, 2500, 3000 und 4000 Thlr. sind gegen gute hypothekarische Sicherheit auszuleihen. Auskunft ertheilt der Calculator Deichmann, große Ulrichstraße No. 130.

Sonntag, den 27. Junius, wird im Winterischen Gasthofs zu Reideburg ein Pfannkuchensest mit Musik durch die Bergsänger gehalten werden, wozu ganz ergebenst einladet
Rühne.

A n z e i g e.

So eben ist in unserm Verlage erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Repertorium biblischer Texte und Ideen für Casualpredigten und Reden, nebst Winken zur zweckmäßigen Einrichtung derselben und hieher gehörigen geschichtlichen und literarischen Notizen von M. Phil. Heinrich Schuler. Vierte Ausgabe. Neu bearbeitet und vermehrt von D. H. B. Wagnitz. gr. 8vo. 1 Thlr. 10 Sgr.

Diese vierte Ausgabe ist zwar im Ganzen, ihrer innern und äußern Einrichtung nach, der im Jahre 1820 herausgekommenen dritten fast gleich geblieben, doch zeichnet sie sich vor dieser insonderheit dadurch aus, daß der Herausgeber mehrere noch in der letzten Ausgabe behaltene Thematata und Texte gestrichen und dafür andere, die ihm zweckmäßiger zu seyn dünkten, aufgenommen hat. Auch sind mehrere historische und literarische Notizen, so wie auch noch manche Winke zur zweckmäßigsten Einrichtung solcher Predigten und Reden, beigefügt; und man kann wohl hoffen, daß auch diese vierte Ausgabe manche nützliche Idee fördern und besonders für jüngere Prediger lehrreich seyn werde.

Halle, den 26. April 1830.

Die Buchhandlung des Waisenhauses.

Bei C. A. Schwesjcke und Sohn in Halle ist wieder vorrätzig:

K. F. Meyer, das augsb. Glaubensbekenntniß im Auszuge, nebst geschichtl. Einleitung und erläuternden Anmerkungen, wodurch hauptsächlich die Unterscheidungslehren der kathol. und evangel. protestant. Kirche näher bezeichnet werden. 5te Aufl. 8. geh. 2½ Sgr.

Verbindungsanzeige.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, unsern Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Wet tin, den 20. Juni 1830.

Der Gerichts-Amts-Actuarius Fr. Dauthendey.
H. Dauthendey, geb. Schmidt.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 22. Juni 1830	No.	Pr. Cour.		No.	Pr. Cour.		
		Br.	S.		Br.	S.	
St. = Schuldsch.	4	100½	100	Rur = u. Nm. do.	4	106½	106½
Pr. Engl. Anl. 18	5	103	—	Schlesische do.	4	107	—
do.	22	5	103½	Pom. Dom. do.	5	102½	102
Km. Db. m. l. C.	4	99½	—	Märtische do.	5	102½	102
Nm. Int. Sch. do.	4	99½	—	Ostpreuß. do.	5	102½	102
Berl. Stadt-Db.	4	102	—	rückst. C. d. Km.	—	75	—
Königsb. do.	4	99½	—	do. do. d. Nm.	—	75	—
Elbing. do.	4½	102½	—	Zinssch. d. Km.	—	76	—
Danz. do. in Th.	—	88½	—	do. do. d. Nm.	—	76	—
Westpr. Pfdb. A.	4	101½	100½	Holl. vollw. D.	—	—	—
dito B.	4	101½	100½	Neue dito	—	20½	19½
Gr. = H. Pof. do.	4	102	—	Friedrichsd'or	—	14½	13½
Ostpr. Pfandbr.	4	101½	—	Disconto	—	4½	5½
Pomm. Pfandbr.	4	106	—				

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Halle, d. 22. Juni.

Getreide	2 thl.	1 sgr.	1 pf.	bis 2 thl.	7 sgr.	6 pf.
Weizen	1	—	—	1	1	8
Roggen	—	18	9	—	22	6
Gerste	—	17	6	—	18	9

Zu den 3 Markttagen vom 16. bis zum 22. Juni d. J. sind zum Verkauf in die hiesige Stadt eingebracht:

A. vom Lande in Summa 377 Wisp. 6 Schfl.	
Weizen	259 Wisp. 4 Schfl.
Gerste	15 Wisp. 4 Schfl.
Roggen	61 — — — Hafer 41 — 2 —
B. zu Wasser nichts.	
Zu Schiffe ist abgefahren worden in Summa 195 Wisp. 12 Schfl.	
Weizen	178 Wisp. — Schfl.
Gerste	1 Wisp. 12 —
Roggen	16 — — — Hafer — — —

Magdeburg, d. 19. Juni. (Nach Wispeln.)

Weizen	46 — 57 thl.	Gerste	22 — 23½ thl.
Roggen	28 — 30 =	Hafer	19 — 20 =

Quedlinburg, den 18. Juni. (Nach Wispeln.)

Weizen	47 thl.	Gerste	20 thl.
Roggen	28 =	Hafer	19 =
Rübböl, der Centner	14½ thl.		
Leinöl, = =	14½ =		

Fahrmärkte und Messen:

Den 24. Juni. Dankerode, Drognitz, Geseff, Naumburg Messe, Saizwedel, Wörlitz. 25. Wahrenbrück. 28. Baruth, Bismark Bhm., Bleicherode, Elbke, Dresden, Hildesheim, Leimbach, Lieberose 2 T., Magdeburg, Wollm. 3 T., Treuenbriegen. 29. Calbe a. d. Milde, Delitzsch 2 Tge, Wettin 2 Tge.

Beilage

Der wüthende Holofernes.

Musikaufführung zu Dresden,

nach dem

Bericht des Hof-Cantoris Hilarius Grundmanns
anno Domini 1615.

Und wie ich nun der Sache lange nachgedacht, und alles reiflich bei mir erwogen, sprach ich zu meiner Hausehre, Brigitta: „Wenn churfürstliche Gnaden, wie ich gewiß verhoffe, den Holofernem aufführen lassen, so soll es weder Dir an einer neuen Osterschaublen, noch mir selber an erklecklicher Ehre, und vor allen der edlen Kunst an neuer Glorie und Förderung nicht ermangeln, denn ich will eine Musikam anrichten, wie solche noch niemals erhört worden.“

Die Stunde war kommen, wo sich alles entscheiden mußte. Brigitta langete mir den Bratenrock, strich mir freundlich die Härlein unter die Festagel und ich begab mich, unbeschadet meines zuversichtlichen Hoffens dennoch nicht sonder beträchtliches Bittern und Beben, nach der Hofburg. Doch für diesmal war meine Bangigkeit ganz unnütz, maßen churfürstliche Gnaden nicht nur meinem Fürbringen zur Verherrlichung des hohen Geburtstages geduldige Audienz gaben, sondern auch als ein absonderlicher Freund der Kunst mir gar gnädig befohlen, das große Spektakulum, wie ich solches vorgetragen, und zwar auf offenem Felde hinter dem Finkenbüschlein wirklich anzurichten, auch dabei der fürlaufenden beträchtlichen Impensen wegen ganz außer Sorgen zu seyn, nur daß sothane Musika etwas ganz unerhörtes apartes und fürstliches und mithin ein wahres Miraculum mundi werde, weshalb ich auch allen nur ersinnlichen Fleiß auf die Ausarbeitung meines Holofernes zu richten, und wurden mir Tages darauf nach dieser gnädigen Audienz aus Wohlthölicher Hofkellnerei fünf Fäßlein gutes Bier angeschrotet, weshalb ich lustig und mit Freuden an die Arbeit ging.

Wie nun das Werk mit Gottes Hülfe und saurem Schweiß vollendet war, erging an die Meister der Kunst in Deutschland, Welschland, Helvetien und Polen mein ziemliches und freundliches Ansuchen, sie möchten sich mit ihren Gesellen allhier zur bestimmten Zeit einfinden, ließen auch meist alle mir zusagen, wie sie diesem meinem Bitten aus großen Reverenz für churfürstliche Gnaden und die hochedle Kunst willfahren wollten, mochten aber unterschiedlich wohl die zu verhoffende Auslösung im Sinne haben. Als ich nun das Verzeichniß zu Stande gebracht, waren der Spielleute an die fünfhundert sechs und siebenzig, der Sänger aber neunhundert und neunzehn, ohne die hiesige liebe Schuljugend.

Wie ich nun in großer Sorge, es möchte dies des Guten schier zu viel seyn, solches churfürstlicher Gnaden vortrug, vermeinten Hochdieselben, weil dieses Jahr auf ihren Amtsdörfern der Hafer besonders gerathen, möge ich noch etwa ein halbes Schock Spielleute mehr verschreiben, welches ich auch hurtig bewerkstelligte. Kamen daher am Tage Cyrilli von allen Gegenden der Erde die Meister, Spielleute, Sänger und Sangerinnen herzu, daß es eine Lust war, brachten auch wunderliche und seltsame Instrumente mit, so man zuvor allhier noch nie gesehen, als da sind: Buccinia, Strohsideln, Stahlgeigen, Tschakani und Trompetae marinae. Auch führte der Rapoßky von Krakau eine gräuliche Bassgeige mit sich auf einem Wagen mit acht Mauleseln, welche bei sieben Ellen maß und an welcher ein Leiterlein gar künstlich angebracht war, auf welchem der Rapoßky nach Gelegenheit der hohen oder niedern Töne, mit dem Fiedelbogen hurtig und behände auf und niedersprang und war solches schier ohne Lachen nicht anzusehen. Tand sich auch der weltberühmte Geiger Giovanni Scioppio von Cremona ein, welcher den Stephanum Umati mit einem ganzen Fuder Geigen und Violon mitbrachte, maßen bei dieser Gelegenheit ein guter Markt zu verhoffen. Ersterer aber als ein listiger und verschlagener Italiäner, beehrte zuvor, seiner Kunst wegen, mit churfürstlichen Gnaden zu unterhandeln, da seines Gleichen an Geigern nicht in der Welt sey, und wurde selbigem hierauf auch von churfürstl. Keyten accordiret: für zwei und sechszig Triller für jeglichen sieben Bagen, für einhundert und achtzehn Morzenten in Summa sechs Gulden, für ein Largo grazioso, so er auf dem Rücken spielte, wegen der großen Schwierigkeit fünf Krüglein Wein und für ein Staccato crescendo eine beliebige Verehrung an Schlackwürsten außer der täglichen Nothdurft und dem Reisegelde. Und da das Spectakulum am Margarethen-Tage vor sich gehen sollte, wurden unterdessen die verschiedentlichen Stimmen in abgesonderten Verschlügen und einsamen Revieren fleißig eingeübt, auch der Studiosus Rümpler von Wittenberg, welcher den Holofernem zu singen hatte, nicht aus der Bierstube des Wirths zum letzten Heller gelassen, damit desselben Stimmlein die gehörige Vehemenz behalte. Wurde auch mittlerweile die Wiese hinter den Finkenbüschlein gehörig zugerichtet und das Orchestrium in einem Halbkreise um einen Hügel erbauet. Und weil ich auch in reifliche Erwägung gezogen, daß dennoch wohl der Rapoßky mit seiner Bassgeigen noch nicht im Stande seyn dürfte, das Getümmel zu regieren, so wurde die, auf besagtem Hügel stehende Windmühle zu einem rechten fundamental contra Violono eingerichtet und darüber ein Monachord von einem Schiffstaue ge-

zogen, rissen ihrer etliche unten daran mit einer Schrot-
säge. Darneben stand eine große Orgel, welche der
Pater Serapion von Pforzheim zierlich mit Fäu-
sten schlug. Und da leztlich zu denen Chören die Pau-
ken zu schwach befunden, obschon hierzu die Braubot-
tische aptirt worden, so hatten churfürstliche Gnaden
zur Verstärkung der Bässe etliche Karthaunen herge-
geben, welche zu sothanem Behufe von dem geheimen
Ober-Hof-Kanoniere künstlich in D-moll gestimmt
und auch bei der Production selbst gespielt worden.
Auch war daneben ein Schaffot errichtet, von welchem
herab, meine unwürdige Wenigkeit das Ganze diri-
girte, dergestalt jedoch, daß, um die schuldige Ehrer-
bietung und Devotion gegen churfürstl. Gnaden nicht
zu violiren, da ich Hochdenen selbst während der Ar-
beit die Posteriora zuzukehren bemüssiget, solche mit
einem Schirm umgeben waren.

Der andere Halbkreis war für die Auditores mit
Sigen und Verschlägen von denen Baumeistern verse-
hen, und ganz vorne die Stallung churfürstl. Gnaden,
des gesammten Hofes und der geladenen fremden Gäste,
dergestalt, daß zu sothanem Feste über fünfhundert
Fürsten, Grafen und Herren sich eingefunden, der
übrigen Anwesenden nicht zu gedenken, deren Zahl in
die tausende ging.

Was nun die aufzuführende Musikam selbst betrifft,
so war solche, wie ich schon obiter bemerkte, ein geist-
liches Dratorium, betitelt:

Der wüthende, aber mit Gottes Hülfe
dennoch besiegte Holofernes, oder das
befreiete Bethulia,

und waren die Textesworte dazu von dem gelehrten
Bakkalaureo Mattheus Pflaumenkern gefertigt, die
Musika aber das Werk meines geringen Ingenii. Da-
her will ich auch allhier die Meriten oder die Mängel
sothanen Werkes nicht weiter berühren, sondern alles
dieses gehörig zu würdigen der gerechten Posterität an-
heim stellen, bemerke nur kürzlich, wie ich dabei die
menschlichen Affecten treulich darzustellen und fleißig
zu erregen nicht ermangelt habe, maßen in besagtem
Opere die Fröhlichkeit mit der Furcht, die Angst mit
der Hoffnung und das Lamento mit dem höchsten Ju-
biliren ergöglich abwechselt, auch jeglicher Sänger und
jegliches Instrument das Seinige zu thun redlich er-
halten.

Als nun der Tag Margarethä endlich herankom-
men, auch kein Wölklein den heitern Himmel betrübet,
habe ich mit christlicher Fassung mich Nachmittags um
vier Uhr, als alles gehörig bereitet, auf das Schaffot
begeben. Wie ich nun die tausende der Auditorum,

meinen gnädigsten Herrn, die glänzenden Ordensket-
ten, das flimmernde Geschmeide der stattlich gepuhten
Frauen und Dirnen und das Gemimmel meiner Musi-
kanten vor mir gesehen, habe ich in mir ein nicht ge-
ringes Dremuliren verspürt, sonderlich da aller Augen
auf mich gerichtet und es schier von Nöthen gewesen,
hinten und vorne zugleich zu seyn, ordnete jedoch bald
freudig meine Leute. Zunächst dem Auditorio stand en
auf Bänklein die Solosänger und Sängerrinnen, hin-
ter diesen die andern, nachher die Geiger, Harfner,
Zitterspieler, Violon, Gamben und Bassgeigen, rechts
die Zinkeniter, Flötenspieler, Hoboen, Schalmeyen
und Tschakkant, links die Storte, Dulziane, Hörner,
Trompeten, Posaunen und Buccinia, in der Mitte die
Kesselpauken, Trommeln und Cimbeln und zu meis-
ner Seiten der Serapion mit der Orgel, der Kapokky
und das Windmühlenfundamentum. Im Finkenbüsch-
lein aber lagen die Karthaunen.

Als nun der Marschall das Zeichen zum Anfange
gegeben, ertönte der Marsch der Assyrer, herzhaft,
daß es eine Lust war, nach dessen Beendigung der Ho-
lofernes in einem gräulichen Recitativo, denen Juden
Fluch und Hohn sprach, die jedoch nicht faul, in ei-
nem trotzigem Choro hurtig darauf antworteten, wel-
chen aber auch ihrerseits die Assyrer an kriegerischen
Schmäh- und Schimpfsworten nichts schuldig verblie-
ben. Nachdem hierauf der Achior von der Juden Ge-
legenheit berichtet, und wie sie ihrem Gotte vertraue-
ten, welcher sie nicht werde zu Schanden werden las-
sen, wobei sich die Dulziane rührend hören ließen,
wurde demselben sothane üble Prophezeung vom Ho-
loferne auf das strengste verwiesen, auch derselbe zum
Lager herausgebracht und an einen Baum gebunden,
wobei der Achior in einem Lamentoso keine geringe
Kunst bewies, und womit der erste Theil sich ge-
endiget.

Den zweiten eröffnete die Judith und ihre Magd
Abra mit einem Duetto, in welchem sie die Juden zum
Glauben und zur Hoffnung ermahnten, wobei die
Strohfideln und die Querpfeifen tapfer accompagnir-
ten, dem der Chorus der Juden und die unterschieden-
lichen Solo's ihrer Hauptleute folgten. Nachdem
nun die Judith dem Volke ihren Entschluß kund ge-
macht und zu muthiger Ausführung desselben den Seg-
gen der Priester empfangen, auch der Achior von dem
Baume erlöst worden, trat hervor der Signor
Scioppio und spielte zu der Abschiedsaria der Judith
das Largo gratiozo mit der Geige hinten auf seinem
Rücken, worüber sich churfürstl. Gnaden und das ganze
Auditorium höchlich verwundert, und womit der zwei-
te Theil sich geendigt.

(Beschluß folgt.)